

W.
52
78

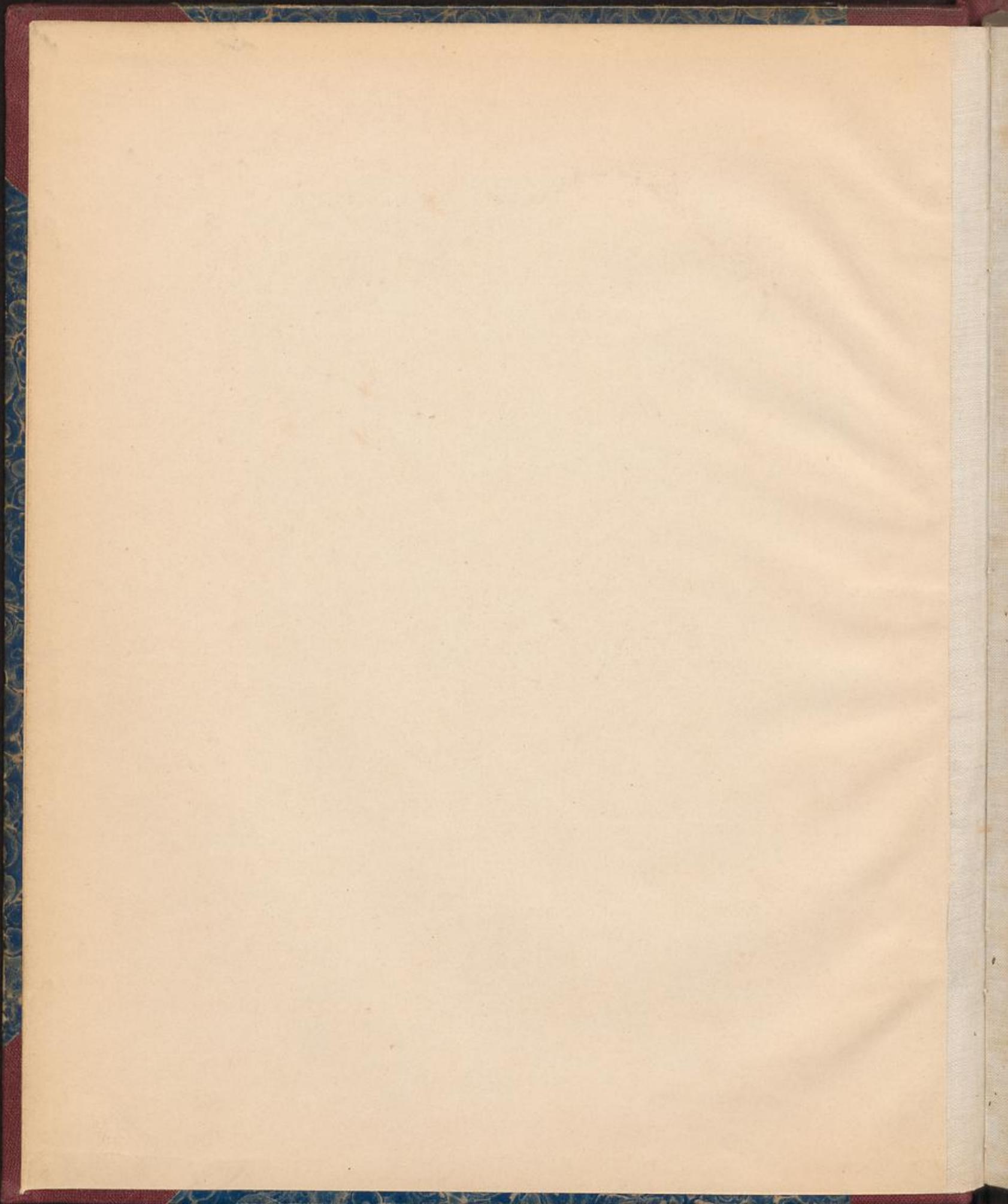


Rimann, Kinderbücher, 857

Nicht ausleihbar

UNIVERSITÄTS- und
Landesbibliothek
Düsseldorf





Het Wettloopen
tüschen
den Haasen in den Swinegel
up der Buztehuder Heid.



Verlag
von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Rara
KW 1632 (4^o)

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

14. 566-



1855

Set Wettloopen
tüschen
den Haasen un den Swinegel
up der Durtchuder Heid.

Disse Geschicht is lögenhaft to vertellen, Jungens, aver wahr is se doch, denn mien Grootvader, van den ick se hew, plegg jümmer, wenn he se mie vortürde, dabi to seggen 'wahr mutt se doch sien, mien Söhn, anners kunn man se jo nich vertellen.' De Geschicht hett sic aver so todragen.

Et wöör an enen Sündagmorgen tor Harvestied, jüst as de Boofweeten bloihde: de Sünn wöör hellig upgaen am Hewen, de Morgenwind güng varen över de Stoppeln, de Karfen sungen inn'r Lucht, de Immen summten in den Boofweeten, un de Lühd gängen in ehren Sündagsstah nah'r Karfen, un alle Creatur wöör vergnögt, un de Swinegel oof.

De Swinegel aver stünd vör siener Döhr, hett de Arm ünnerslagen, keef dabi in den Morgenwind hinut, un quinkleerde en lütjet Keedken vör sic hin, so good un so slecht as nu eben am leven Sündagmorgen en Swinegel to singen pleggt. Indem he nu noch so half liese vör sic hin sung, füll em up eenmal in he künn oof wol, mittlerwiel sien Fro de Kinner wüsch un antröcke, een beet in't Feld spaazeren, on tosehn wie sien Stähröwen ständen. De Stähröwen wöören aver de nöcksten bie sienem Huuse, on he pleggte mit siener Familie davon to eten, darüm sah he se as de sienigen an. Gesagt gedahn. De Swinegel makte de Huusdöör achter sic to, un slög den Weg nah'n Felde in. He wöör noch nich ganz wiet von Huuse, un wull jüst um den Stähröwenacker hinup dreien, as öm de Haas be-

Der Wettlauf
zwischen
dem Hasen und dem Igel
auf der Durtchuder Haide.

Diese Geschichte ist ganz lügenhaft zu erzählen, Jungens, aber wahr ist sie doch, denn mein Großvater, von dem ich sie habe, pflegte immer wenn er sie erzählte dabei zu sagen: „Wahr muß sie doch sein, meine Söhne, denn sonst könnte man sie ja nicht erzählen.“ Die Geschichte hat sich aber so zugetragen:

Es war an einem Sonntagmorgen in der Herbstzeit, jüst als der Buchwaizen blühte. Die Sonne war goldig am Himmel aufgegangen, der Morgenwind ging frisch über die Stoppeln, die Lerchen sangen in der Luft, die Bienen summten in dem Buchwaizen und die Leute gingen in ihren Sonntagskleidern nach der Kirche, kurz, alle Creatur war vergnügt und der Swinegel auch.

Der Swinegel aber stand vor seiner Thüre, hatte die Arme übereinander geschlagen, kuckte dabei in den Morgenwind hinaus und trällerte ein Liedchen vor sich hin, so gut und so schlecht als es nun eben am lieben Sonntagmorgen ein Swinegel zu singen vermag. Indem er nun noch so halbleise vor sich hinsang, fiel ihm auf einmal ein, er könne wohl, während seine Frau die Kinder wüsch und anzöge, ein Bischen im Felde spazieren und dabei sich umsehn, wie seine Steckrüben ständen. Die Steckrüben waren das nächste bei seinem Hause und er pflegte mit seiner Familie davon zu essen und deshalb sah er sie denn auch als die seinigen an. Der Swinegel machte die Hausthüre hinter sich zu und schlug den Weg nach dem Felde ein. Er war noch nicht sehr weit vom Hause und wollte jüst um den Schleh-

möht, de in ähnlichen Geschäften uutgahn wöör, nämlich um sienen Kohl to besehn. Als de Swinegel den Haasen ansichtig wöör, so böhd he em en fründlichen go'n Morgen. De Haas aver, de up siene Wies en vornehmer Herr was, un grausahm hochfabrig dabi, antworde nicks up den Swinegel sienen Gruß, sondern seggte tom Swinegel, wobi he en gewaltig höhnische Miene annöhm, 'wie kummt et denn, dat du hier all bi so frohem Morgen im Felde rummlöppst?' 'Ja' gah spazeeren' segt de Swinegel. 'Spazeeren?' lachde de Haas, 'mi ducht du kumst de Been oof wol to betern Dingen gebrunken.' Diffe Antwort vertribot den Swinegel ungeheuer, denn alles kunn he verdreegen, aver up siene Been laet he nicks komen; eben weil se von Natuhr scheef wöören. 'Du bildst di wol in,' seggt nu de Swinegel tom Haasen, 'as wenn du met diene Been mehr utrichten kannst?' 'Dat denk ick' seggt de Haas. 'Dat kummt up'n Versöök an,' meent de Swinegel, 'ick pareer, wenn wie in de Wett loopt, ick loop di vöörbi.' 'Dat is tu'm Lachen, du met diene scheefen Been,' seggt de Haas, 'aver mienetwegen mach't sien, wenn du so övergroot Lust hest. Wat gilt de Wett?' 'En goldne Lujedor un'n Buddel Branwien' seggt de Swinegel. 'Angenahmen,' spröök de Haas, 'sta in, un denn kann't glicke los gahn.' 'Nä, so groote Jhl hett et nich,' meent de Swinegel, 'ick bünn noch ganz nüchtern; eerst will ick to Huus gahn un en beeteen fröhstücken: inner halwen Stünd bünn ick wedder hier upp'n Plage.'

Damit güng de Swinegel, denn de Haas wöör et tofreen. Innerweges dachde de Swinegel bi sich 'de Haas verlett sich up siene langen Been, aver ick will em wol kriegen. He is zwar ehn förnehm Herr, aver doch man'n dumm'n Keerl, un bezahlen fall he doch.' Als nu de Swinegel to Huuse ankööm, spröök he to sien Fro 'Fro, treck di gau an du mußt mit mi nah'n Felde hinuut.' 'Watt givt et denn?' seggt sien Fro. 'Ja' hew mit'n Haasen wett't üm'n golden Lujedor un'n Buddel Branwien,

busch, der da vor dem Felde liegt, hinauf schlendern, als ihm der Hase begegnete, der in ähnlichen Geschäften ausgegangen war, nämlich um seinen Kohl zu besehen. Als der Swinegel des Hasen ansichtig wurde, bot er ihm einen freundlichen guten Morgen. Der Hase aber, der nach seiner Weise ein gar vornehmer Herr war und grausam hochfabrig dazu, antwortete nichts auf des Swinegels Gruß, sondern sagte zu ihm, wobei er eine gewaltig höhnische Miene annahm: „Wie kommt es denn, daß du schon bei so frühem Morgen im Felde rumläuffst?“ „Ich gehe spazieren,“ sagte der Swinegel. „Spazieren?“ lachte der Hase, „mir däucht, du könntest die Beine auch wohl zu besseren Dingen gebrauchen.“ Diese Antwort verdros den Swinegel über alle Maßen, denn Alles kann er vertragen, aber auf seine Beine läßt er nichts kommen, eben weil sie von Natur schief sind. „Du bildest dir wohl ein,“ sagte nun der Swinegel, „daß du mit deinen Beinen mehr ausrichten kannst?“ „Das denk' ich,“ sagte der Hase. „Nun es käme auf einen Versuch an,“ meinte der Swinegel, „ich parire, wenn wir wettlaufen, ich laufe dir vorbei.“ „Das ist zum Lachen, du mit deinen schiefen Beinen!“ sagte der Hase, „aber meinetwegen mag es sein, wenn du so übergroße Lust hast. Was gilt die Wette?“ „Einen goldnen Lujedor und eine Buttelle Schnaps,“ sagte der Swinegel. „Angenommen,“ sprach der Hase, „schlag ein und dann kann's gleich losgehen.“ „Nein, so große Eile hat es nicht,“ meinte der Swinegel, „ich bin noch ganz nüchtern; erst will ich zu Hause gehn und ein Bischen frühstücken. In einer halben Stunde bin ich auf dem Plage.“ Darauf ging der Swinegel, denn der Hase war es zufrieden. Unterwegs dachte der Swinegel bei sich: „Der Hase verläßt sich auf seine langen Beine, aber ich will ihn schon kriegen. Er dünkt sich zwar ein vornehmer Herr zu sein, ist aber doch ein dummer Kerl und bezahlen muß er doch.“ Als nun der Swinegel zu Hause ankam, sagte er zu seiner Frau: „Frau, zieh dich eilig an, du mußt mit ins Feld hinaus.“ „Was gibt es

ick will mit em inn Bett loopen, un da salst du mit dabi sien.' 'D mein Gott, Mann,' sünng nu den Swinegel sien Fro an to schreen, 'büst du nich kloof, hest du denn ganz den Verstand verlaaren? Wie kannst du mit den Haasen in de Bett loopen wollen?' 'Holt dat Muul, Wief,' seggt de Swinegel, 'datt is mien Saak. Resonehr nich in Männergeschäfte. Marsch, trek die an, un denn kumm mit.' Wat sull den Swinegel sien Fro maken? se mußt wohl folgen, se mugg nu wollen oder nich.

As se nu mit enaner ünnerwegs wöoren, spröof de Swinegel to sien Fro 'nu pass up, wat ick seggen will. Süht du, up den langen Acker dar wüll wi unsen Wettloop maken. De Haas löppt nämlich en der eenen Föhr un ick inner andern, un von baben fang wie an to loopen. Nu hast du wieder nicks to dohn as du stellst die hier unnen in de Föhr, un wenn de Haas up di andere Siet ankummt, so röppst du em entgegen 'ick bün all hier.'

Damit wöoren se bi den Acker anlangt, de Swinegel wiesde siener Fro ehren Platz an, un gung nu den Acker hinup. As he haben anköm, wöor de Haas all da. 'Kann et losgahn?' seggt de Haas. 'Ja wol,' seggt de Swinegel. 'Denn man to!' Un damit stellde jeder sick en siene Föhr. De Haas tellde 'hahl een, hahl twee, hahl dree,' un los güng he wie en Stormwind den Acker hindahl. De Swinegel aber löp ungefähr man dree Schritt, dann dahfde he sick dahl in de Föhr, un bleev ruhig sitten.

As nu de Haas in vullen loopen ünnen am Acker anköm, röp em den Swinegel sien Fro entgegen 'ick bün all hier.' De Haas stuzd un verwunderde sick nich wenig: he menede nich anders als et wöor de Swinegel sülyst, de em dat toröp, denn bekanntlich süht den Swinegel sien Fro jüst so uut wie ehr Mann.

De Haas aver meende 'datt geiht nich to mit rechten Dingen.' He röp 'nochmal geloopen, wedder sim!' Un fort güng he wedder wie en Stormwind, datt öm de Dhren am Koppe flögen. Den Swin-

denn?" sagte die Frau. „Ich habe mit dem Hasen um einen goldenen Lujedor und eine Buttelse Schnaps gewettet, ich will mit ihm um die Wette laufen und da sollst du dabei sein.“ „D mein Gott, Mann!“ schrie den Swinegel seine Frau, „bist du nicht klug, hast du den Verstand verloren? Wie kannst du mit dem Hasen um die Wette laufen wollen?“ „Halt das Maul, Weib,“ sagte der Swinegel, „das ist meine Sache. Räsonnire nicht in Männergeschäfte. Marsch, zieh dich an und dann komm mit.“ Was sollte den Swinegel seine Frau machen? Sie mußte wohl folgen, sie mochte wollen oder nicht. Als sie nun mit einander unterwegs waren, sprach der Swinegel zu seiner Frau also: „Nun pass auf, was ich dir sagen werde. Sieh, auf dem langen Acker, dort wollen wir unsern Wettlauf machen. Der Hase läuft nämlich in der einen Furche und ich in der andern, und von oben fangen wir an zu laufen. Nun hast du weiter nichts zu thun, als du stellst dich hier unten in die Furche und wenn der Hase auf der andern Seite ankommt, so ruffst du ihm entgegen: „Ich bin schon da.“

Damit waren sie beim Acker angelangt, der Swinegel wies seiner Frau ihren Platz an und ging nun den Acker hinauf. Als er oben ankam war der Hase schon da. „Kann es losgehen?“ sagte der Hase. „Ja wohl,“ erwiderte der Swinegel. „Dann man zu!“ Und damit stellte sich jeder in seine Furche. Der Hase zählte: „Eins, Zwei, Drei!“ und los ging er wie ein Sturmwind den Acker hinunter. Der Swinegel aber lief nur ungefähr drei Schritte, dann duckte er sich in die Furche nieder und blieb ruhig sitzen. Als nun der Hase im vollen Laufe unten ankam, rief ihm dem Swinegel seine Frau entgegen: „Ich bin schon da!“ Der Hase stuzte und verwunderte sich nicht wenig. Er meinte nicht anders, es wäre der Swinegel selbst, der ihm das zurufe, denn bekanntlich sieht den Swinegel seine Frau gerade so aus wie ihr Mann. Der Hase aber meinte: „Das geht nicht mit rechten Dingen zu.“ Er rief: „Noch einmal gelaufen, wieder herum!“ Und fort güng es

egel sien Fro aver bley ruhig up ehren Plaze. Als nu de Haas haben anköm, röp em de Swinegel entgegen 'ick bin all hier.' De Haas aver ganz uuter sick vör Ihwer schreede 'noch mal gelopen, wedder üm!' 'Mi nich to schlimm,' antwoorde de Swinegel, 'mienetwegen so oft as du Lust hast.' So löp de Haas noch dree un söbentig mal, un de Swinegel höhl et ümmer met em uut. Jedesmal, wenn de Haas ünne oder haben anköm, seggten de Swinegel oder sien Fro 'ick bin all hier.'

Zum veer un söbentigsten mal aver köm de Haas nich mehr to ende. Midden am Aker stört he tor Erde, datt Blohd flög em uut'n Halse, un he bleev dodt upn Plaze. De Swinegel aver nöhm siene gewunnene Lufedor und den Buddel Branwien, röp siene Fro uut der Föhr aff, un beide güngen vergnügt mit enanner nah Huus, un wenn se nich storben sünd, lewt se noch.

So begev et sick, datt up de Burtehuder Heide de Swinegel den Haasen dodt loopen hatt, un sied jener Tied hatt et sick keen Haas wedder infallen laten mit'n Burtehuder Swinegel in de Wett to loopen. —

De Lehre aver uut disseer Geschicht ist erstens, datt keener, un wenn he sick oof noch so vörnehm dücht, sick sall beikommen laten, övern geringen Mann sick lustig to maken, un wöort oof man'n Swinegel. Un tweetens datt et gerahden is, wenn eener freet, datt he sick 'ne Fro uut sienem Stande nimmt, un de jüst so uutseht as he sülwst. Wer also en Swinegel is, de mutt tosehn datt siene Fro oof en Swinegel is, un so wieder.

wieder wie der Sturmwind, so daß ihm die Ohren am Kopf flogen. Den Swinegel seine Frau aber blieb ruhig auf ihrem Plaze. Als nun der Hase oben ankam, rief ihm der Swinegel entgegen: „Ich bin schon da!“ Der Hase aber ganz außer sich vor Eifer schrie: „Nochmal gelaufen, wieder herum!“ „Mir recht,“ antwortete der Swinegel, „meinewegen so oft als du Lust hast.“ So lief der Hase drei und siebzig mal und der Swinegel hielt es immer mit ihm aus. Jedesmal, wenn der Hase unten oder oben ankam, sagte der Swinegel oder seine Frau: „Ich bin schon da.“ Zum vier und siebzigsten mal aber kam der Hase nicht mehr zu Ende. Mitten auf dem Aker stürzte er zur Erde, das Blut floß ihm aus dem Halse und er blieb tod auf dem Plaze. Der Swinegel aber nahm seinen gewonnenen Louisdor und die Flasche Branntwein, rief seine Frau aus der Furche ab und beide gingen vergnügt nach Hause, und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie noch. So begab es sich, daß auf der Burtehuder Heide der Swinegel den Hasen zu Tode gelaufen hat, und seit jener Zeit hat es sich kein Hase wieder infallen lassen, mit dem Burtehuder Swinegel um die Wette zu laufen.

Die Lehre aber aus dieser Geschichte ist erstens, daß Keiner, und wenn er sich auch noch so vornehm dünkt, sich soll beikommen lassen, über den geringen Mann sich lustig zu machen, und wäre es auch ein Swinegel. Und zweitens, daß es gerathen ist, wenn Einer freiet, daß er sich eine Frau aus seinem Stande nimmt, die just so ausseht, als er selbst. Wer also ein Swinegel ist, der muß darauf sehen, daß seine Frau auch ein Swinegel sei.



De Swinegel awer stünd vör siener Döhr, hett de Arm ünnerslagen,
 keek dabi in den Morgenwind hinut, un quinkelerde en lüdjet Leedken vör
 sick hin, so good un so slecht as nu eben am leven Sündagmorgen en
 Swinegel to singen pleggt.

Verlag des lith. Instituts von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF



Indem he nu noch so half ließe vör sich hin sung, füll em up eenmal
in he künn ook wol, mittlerwiel sien Fro de Kinner wüsch un antröcke, en
beeten in't Feld spazeeren, un tosehn wie sien Stähröwen stünden.

Verlag des litb. Instituts von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF



Als de Swinegel den Haasen anſichtig woor, ſo böhd he em en fründlichen go'n Morgen. De Haas aver, de up ſiene Wies en vornehmer Herr was, un grausahm hochfahrtig dabi, antwoorde nicks up den Swinegel ſienen Gruß ſondern ſeggte tom Swinegel, wobi he en gewaltig höhniſche Miene annöhm, 'wie kummt et denn, dat du hier all bi ſo frohem Morgen im Felde rummlöppſt?' 'Ick gah ſpazeeren' ſegt de Swinegel. 'Spazeeren?' lachde de Haas, 'mi ducht du kunſt de Been ook wol to betern Dingen gebruuken.'

Verlag des lith. Inſtituts von Arnz & Comp. in Düſſeldorf.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF



4.

'O mien Gott, Mann,' füng nu den Swinegel sien Fro an to schreen,
 'büst du nich klook, heft du denn ganz den Verstand verlaaren? Wie kannst
 du mit den Haasen in de Bett loopen wollen?' 'Holt dat Muul, Wief,'
 seggt de Swinegel, 'dat is mien Saak. Mesonehr nich in Männergeschäfte.
 Marsch, treck di an, un denn kumm mit.'

Verlag des litb. Instituts von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

LÄNDERS-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF



5.

As nu de Haas in vullen Loopen ünner am Acker anköm, röp em den Swinegel sien Fro entgegen 'ick bin all hier.' De Haas stugd un verwunderde sief nich wenig: he menede nich anders als et wöör de Swinegel sülvst, de em dat toröp, denn bekanntlich süht den Swinegel sien Fro jüst so ut wie ehr Mann.

Verlag des lith. Instituts von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF



6.

Dum veer un söbentigsten mal aver kôm de Haas nit mehr to ende.
Midden am Acker stört he tor Erde, datt Blohd flög em untn Halse, un
he bleev doot upn Plaze.

Verlag des lith. Instituts von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF



7.

De Swinegel aver nôhm siene gewunnene Lujedor und den Buddel
Branwien, röp siene Fro uut der Föhr aff, um beide gingen vergnügt mit
enanner nah Huus, um wenn se nich storben sünd, lewt se noch.

Verlag des lith. Instituts von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF



8.

De Lehre aver uut disseer Geschicht is erstens, datt keener, un wenn he siek ook noch so förnehm dücht, siek fall bikommen laten, övern geringen Mann siek lustig to maken, un wóort ook man'n Swinegel. Un tweekens datt et gerahden is, wenn eener freet, datt he siek 'ne Fro uut sienem Stande nimmt, un de júst so nutfüht as he sülwst. Wer also en Swinegel is, de mutt toseh'n datt siene Fro ook en Swinegel is, un so wieder.

Verlag des litb. Instituts von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF



VII / 12 Aug

13/944 2,80 M

